

München, den 6.4.1964

I/se

Betr.: Z i t k o n i Ruth
in Detmold

Sehr geehrter Herr Kollege!

Einsicht in die Akten des Regierungspräsidenten Detmold, AZ.:
56.8719/ZK: 609 134.

Im Antrag vom 14.6.1954 ist lediglich Schaden an Freiheit ange-
meldet.

Mandantin war im Ghetto Theresienstadt vom 24.7.42-20.4.1945.

In der eigenen eidesstattlichen Versicherung vom 14.7.1954 gibt
Mandantin an: geb. 15.3.1927 in Berlin. Deutsche Staatsangehörig-
keit, wohnhaft bis 1934 bei der Mutter in Bamberg. Im Jahre 1934
im jüdischen Waisenhaus Paderborn Volksschule in Paderborn und
im Jahr 1942 nach Hannover und von dort am 22.7.42 nach Theresien-
stadt deportiert. In Theresienstadt am 8.5.1945 befreit.

Schulausbildung unterbrochen, Mandantin wollte Säuglings- und Kran-
kenschwester werden.

In der eidesstattlichen Versicherung ist ein Irrtum insoferne ent-
halten, dass dort die Befreiung durch die US-Army angegeben wird,
während Theresienstadt durch die Sowjet-Armee befreit wurde.

In einer weiteren eidesstattlichen Versicherung wird angegeben,
dass Judenstern seit 1941 getragen werden musste.

In einer Bescheinigung von Irgun Olej vom 20.10.1955 wird angegeben,
dass Mandantin seit einigen Jahren an einer schweren Otitis sin.
leidet, und sich in einer Notlage befindet.

Schaden an Freiheit wurde am 28.12.56 mit DM 6.450,-- entschädigt.

Lebensschaden in Höhe von DM 5.000,-- wurde am 28.12.56 entschä-
digt.

Während der Verfolgung verlor ich meine Mutter, im Jahre
1941, als ich noch ein Kind war, wurde ich in ein Waisenhaus
gebracht. Ich verbrachte dort meine Jugendjahre, ohne irgend
jemanden zu kennen, außer meine Mitschüler, die ich
als meine Freunde betrachtete.

Seit der Verfolgung leide ich an Nervenerkrankungen, wie Kopf-
schmerzen, mit Brechreiz und Schwindel. Ich komme aus dem
Depressionszustand, an Schlafstörungen, ich komme aus dem
Sozial schreiend und schweißbedeckt, wegen Angstzuständen, mit
Bildern aus der Verfolgung; kann mich nicht konzentrieren,
die Karikatur, vergesslich, schreckhaft, kann mehrere Menschen
zusammen, starkes Licht und Lärm nicht vertragen.

Leide an Magenbeschwerden, mit Sodbrennen, Aufstoßen, Blähungen
Druck, Uebel- und Völlegefühl, Brechreiz, Magen- und Bauchkoliken

Während der langandauernden vitaminlosen und mangelhaften
oft fehlenden Ernährung habe ich einen Zahnschaden erlitten.
Alfahre der häufigen Kränkungen und Mittelohrentzündungen,
die ich in Theresienstadt hatte und die nicht behandelt wurden,
leide ich noch heute an einer chronischen Mittelohrentzündung
und bin schwerhörig geworden.

Leide an Schmerzen in Muskeln und Gelenken der Arme, Beine
und besonders des Rückens, Anfälle fesseln mich für Tage ans
Bett. Ich bin auch sehr düster und habe Schwächeanfälle.

Nach der Befreiung wurde ich nach England in verschiedene
Kinderheime gebracht, kann aber nicht angeben wo sie liegen, die
war in den Jahren 1942-1945 geb. Spier

ZITKONI Ruth, geb. Spier

15.3.1927/1928

Berlin

Dr. Wilhelm Putze/Ida geb. Spier

Tel Aviv, Hoschea-Strasse Nr. 12, Israel,

Vor der Verfolgung war ich ein frohes, kräftiges und gesundes Kind.
Ueber meine materielle Lage habe ich alles bei meinem Ausbildungs-
schaden angegeben.

Nachdem die Judenverfolgungen begannen, war es meiner Mutter,
sowohl von wirtschaftlichem, als auch aus Gesundheitsrücksichten,
nicht mehr möglich, mich zu erhalten und ich wurde in ein Waisen-
haus untergebracht. Das Waisenhaus befand sich in Paderborn.

Dort war ich Anpöbelungen und Beschimpfungen, auch Verprügelungen
ausgesetzt, sobald ich es gewagt hatte auch nur in den Hof des
Waisenhauses hinauszugehen, oder wenn Naziherden versuchten, bei
uns einzudringen.

Vom Jahre 1941 mussten wir auch den Judenstern tragen.
Im Jahre 1942 wurde das Kinderheim zwangsweise aufgelöst und
wir wurden zur Zwangsarbeit ins Konzentrationslager Theresien-
stadt verbracht.

Dort musste ich schwerste, meine Kräfte weit übersteigende
Zwangsarbeit, bei Hunger, Kälte, Misshandlungen und in ständiger
Angst vernichtet zu werden, leisten.

Ich hatte oft fieberhafte Erkrankungen, wie Anginen, Lungenent-
zündungen, Dysenterien, Bauchtyphus u.a. und musste, ungeachtet
des Fiebers, aus Angst vor Vernichtung, weiter arbeiten.

./.

HESKEL MURAD

Während der Verfolgung verlor ich meine Mutter, im Jahre 1940, 1 Schwester meiner Mutter mit ihrem Sohn und weitere Familienangehörige. Ich verbrachte die ganze Verfolgung, in einem jugendlichen Alter, allein, ohne irgend jemanden von meinen Verwandten.

Seit der Verfolgung leide ich an Nervenstörungen, wie Kopfschmerzen, mit Brechreiz und Schwindelanfällen, an Angst- und Depressionszuständen, an Schlafstörungen, ich komme aus dem Schlaf schreiend und schweissbedeckt, wegen Angstträumen, mit Bildern aus der Verfolgung; kann mich nicht konzentrieren, bin zerstreut, vergesslich, schreckhaft, kann mehrere Menschen zusammen, starkes Licht und Lärm nicht vertragen.

Leide an Magenbeschwerden, mit Sodbrennen, Aufstossen, Blähungen Druck, Uebel- und Völlegefühl, Brechreiz, Magen- und Bauchkoliken

Infolge der langandauernden vitaminlosen und mangelhaften oft fehlenden Ernährung habe ich einen Zahnschaden erlitten.

Als Folge der häufigen Erältungen und Mittelohrentzündungen, die ich in Theresienstadt hatte und die nicht behandelt wurden, leide ich noch heute an einer chronischen Mittelohrentzündung und bin schwerhörig geworden.

Leide an Schmerzen in Muskeln und Gelenken der Arme, Beine und besonders des Rückens, Anfälle fesseln mich für Tage ans Bett. Ich bin auch sehr blutarm und habe Schwächeanfälle.

Nach der Befreiung wurde ich nach England in verschiedene Kinderheime gebracht, kann aber nicht angeben wo sie liegen, die war in den Jahren 1945-1946.

SITKONY Ruth, geb. Spier

Berlin

12.3.1927/1928

Dr. Wilhelm Putze\Ibs geb. Spier

Teil Aviv, Hoselma-Strasse Nr. 12, Jassel.

Vor der Verfolgung war ich ein fröhliches, kräftiges und gesundes Kind. Über meine materielle Lage habe ich alles bei meinem Ausbildungs-

schaden ausgegeben. In solchen die Judenverfolgungen begannen, war es meiner Mutter sowohl von wirtschaftlichem, als auch aus Gesundheitsrückichten nicht mehr möglich, mich zu erziehen und ich wurde in ein Waisen-

haus untergebracht. Das Waisenhaus befand sich in Paderborn. Dort war ich Anpöbelungen und Beschuldigungen, auch Verprügelungen ausgesetzt, sobald ich es gewagt hatte auch nur in den Hof des Waisenhauses hinauszugehen, oder wenn ich mich verarschten, bei uns einzubringen.

Vom Jahre 1941 mussten wir auch den Juden fern tragen. Im Jahre 1942 wurde das Kinderheim zweigeteilt aufgelöst und wir wurden zur Zwangsarbeit ins Konzentrationslager Theresien-

stadt verbracht. Dort musste ich schwerste, meine Kräfte weit übersteigende Zwangsarbeit, bei Hunger, Kälte, Mischhandlungen und in ständiger Angst verrichtet zu werden, leisten.

Ich hatte oft fieberhafte Erkrankungen, wie Ägynen, Leugent- sündungen, Dysenterien, Bauchtyphus u. a. und musste, ungeachtet des Fiebers, aus Angst vor Vernichtung, weiter arbeiten.

5. Mai

64.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung

Zlper Abraham (Alfred)

0/234578

Zlper Abraham Alfred 21.6.1923

Braunschweig Deutschland Wolf Zeew

Braunhilde Geb. Spler Ramat Gan, Jahalom 9, Braunschweig

Israel

Deutschland

1939

Simon & Amittal

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

XXXXX

Frau Ruth Zilkont geborene Spler ist meine Cousine. Meine Mutter und die Mutter der Ruth waren Schwestern. Ruth war ein gesundes, kräftiges und lebensfrohes Mädchen. Sie betrieb Sport, ist viel Bad gefahren, machte grosse Ausflüge. In den Ferien trafen wir uns bei unseren Grosseltern in Bamberg, wo wir auch zusammen Ausflüge machten und wies ich aus eigener Wahrnehmung, dass sie ein gesundes Kind war. Ich bin dann 1939 ausgewandert, doch korrespondierte ich mit auch dann und bekam ich, bis zum Jahre 1941 Post von meiner Mutter aus Braunschweig, die dass Ruth wohl und gesund sei. Ich trat Ruth Zilkont dann in Israel, nach der Verfolgung wieder: sie ist eine leidende Frau. Ich bestaetige die Wahrheit der obigen Aussage an Eidessstatt durch meine Unterschrift.

Tel-Aviv, den 3. Juni 1964.

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

WACHSBERG, Reghina geb. Träger

Frau Zitkoni Ruth

WACHSBERG Reghina, geb. Träger

83511

Wachsberg Reghina

28.6.1918

Essen

Jakob

geb. Löb

Johanna

Kfar Schmarjahu

1949

RA Dr. Simon Ben Amitai

Frau Zitkoni Ruth kenne ich von vor dem Kriege aus Paderborn.
Frau Zitkoni befand sich in einem Kinderheim in Paderborn.
Ich kann aus eigenem Wissen bestätigen, dass sie ein kräftiges
und gesundes Kind war.

Im KZ Theresienstadt sind wir v. einander wieder begegnet.
Damals klagte sie über Kopfschmerzen, und weiss ich dass sie
öfters in ärztlicher Behandlung wegen verschiedener Unbehagen
und Krankheiten war.

In Israel bin ich Genannter wieder begegnet und kann bestätigen,
dass sie auch hier in ärztlicher Behandlung steht.

Ich bestätige die Wahrheit meiner Aussagen durch meine Unterschrift
an Eidesstatt.

Tel Aviv, 27. Mai 1964